



AUSWERTUNG BAUHOFUMFRAGE

AUSWIRKUNGEN DER KLIMAENTWICKLUNG
AUF BAUBETRIEBSHÖFE

Kompetenz für Kommunen.

Ein Unternehmen kommunaler Spitzenverbände

KLIMATISCHE VERÄNDERUNGEN
STELLEN BAUBETRIEBSHÖFE VOR
UNTERSCHIEDLICHE
HERAUSFORDERUNGEN



 **KUBUS**[®]
KOMMUNALBERATUNG UND SERVICE GMBH



www.kubus-mv.de

» DIE AUSWIRKUNGEN DURCH
DIE KLIMAENTWICKLUNG
REIZEN DIE FLEXIBILITÄT
DER BAUBETRIEBSHÖFE
VOLL AUS UND ERFORDERN
REGIONAL VERSCHIEDENE
MAßNAHMEN. «

Die KUBUS GmbH hat in ihren Organisationsuntersuchungen in kommunalen Betrieben diesbezüglich steigende Anforderungen in fast allen Tätigkeitsbereichen festgestellt.

Um die Entwicklungen in einem deutschlandweiten Trend aufzuzeigen, baten wir um ein Feedback zu verschiedenen Themen in unserer Umfrage, an der sich bundesweit 75 Baubetriebshöfe beteiligten.

Die Standorte der teilnehmenden Bauhöfe sind heterogen auf das Bundesgebiet verteilt, wobei die höchste Beteiligung aus Sachsen-Anhalt und Brandenburg zu verzeichnen war.

Die Baubetriebshöfe erhielten die Möglichkeit, zu verschiedenen Standardleistungen die Entwicklung der Aufwände einzuschätzen. Hierbei wurde durch die Verantwortlichen bewertet, ob dieser zugenommen

oder abgenommen hat oder aber gleich geblieben ist. Deutlich sind regionale Unterschiede zum Beispiel bei der Rasenmähd oder auch dem Winterdienst erkennbar; jedoch beschreibt jeder Baubetriebshof in mindestens einer Kategorie spürbare Veränderungen.

Viele der Teilnehmenden nutzten die Gelegenheit, in persönlichen Anmerkungen zusätzliche und dadurch tiefergehende Informationen zu übermitteln.

» IM NOVEMBER WIRD NOCH DIE REGELMÄßIGE MAHD DURCHGEFÜHRT «

1



Wie hat sich der Aufwand für die Pflege von Rasenflächen (Normalrasen, Intensivrasen) in Ihrer Kommune entwickelt?



■ hat zugenommen ■ ist gleich geblieben ■ ist weniger geworden ■ trifft nicht zu

Im Bereich der Rasenpflege und dessen Unterhalt kommt es zu sehr unterschiedlichen regionalen Ausprägungen. 17 Baubetriebshofleitende beobachten einen Rückgang in der Rasenpflege. So äußern Teilnehmer, in dessen Aufgabengebiet es in den letzten Jahren sehr wenig Niederschläge gab, dass sich die Mäharbeiten um circa ein Drittel reduziert haben. Andere klagen über zu milde Winter und der damit verlängerten vegetativen Phase bis in den Spätherbst hinein. Hier wird teilweise noch im November die regelmäßige Mahd durchgeführt.

Dadurch müssen die Umbauarbeiten der Technik auf den Winterdienst zurückgestellt oder spontan realisiert werden.

Die Zunahme des Pflegeaufwandes dokumentierten 21 Bauhöfe. Einen gleichbleibenden Aufwand beschrieben 35 Verantwortliche. 2 Bauhöfe haben die Rasenmahd nicht im Leistungsspektrum bzw. konnten dies zum Zeitpunkt der Befragung nicht beurteilen.

» ÜBER DIE HÄLFTE DER BAUHÖFE BEMERKEN EINE ZUNEHMENDE PFLEGE VON ECHTSPORTRASENFLÄCHEN «

2



Wie hat sich der Aufwand für den Unterhalt
der Echtsportrasenflächen in Ihrer Kommune entwickelt?



■ hat zugenommen ■ ist gleich geblieben ■ ist weniger geworden ■ trifft nicht zu

Von allen teilgenommenen Baubetriebshöfen haben 57 Prozent die Pflege von Echtsportrasenflächen im Leistungsspektrum. Um den hohen Belastungen über das gesamte Jahr gerecht zu werden, bemerken 58 Prozent von diesen eine Zunahme in der Pflege der Flächen. So muss im viel zu trockenen Frühjahr, das oft dem warmen Sommer in nichts nachsteht, zusätzlich gewässert werden, um in der beginnenden Wachstumsphase zu unterstützen. Auch höhere Aufwen-

dungen beim Erhalt der Bodenqualität und ein Spagat zwischen hoher Bodendurchlässigkeit und Schutz vor übermäßiger Bodenverdunstung wird beschrieben.

40 Prozent der betroffenen Baubetriebshöfe beobachten einen gleichbleibenden Aufwand und 2 Prozent der Verantwortlichen registrieren sogar einen Rückgang. Auch hier sind regionale Herausforderungen deutlich ablesbar.

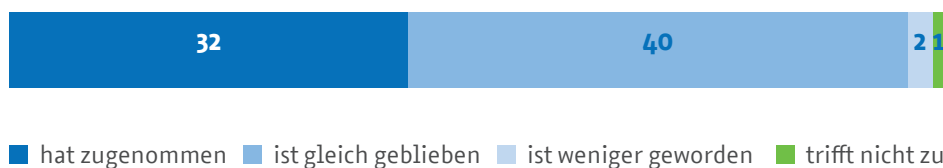
Als ein weiterer Grund für die erhöhten Aufwendungen wird der Verzicht auf Biozid bei der Wildkrautbekämpfung angegeben, der jedoch nur als geringfügig betitelt wird.

» ÖRTLICHE BESONDERHEITEN SORGEN FÜR UNTERSCHIEDE BEIM PFLEGEAUFWAND FÜR GEHÖLZE «

3



Wie hat sich der Pflegeaufwand für Gehölze (Zierhecken, Wallhecken) in Ihrer Kommune entwickelt?



Der Pflegeaufwand für Gehölze wird von 40 – und damit fast die Hälfte der Teilnehmer – als gleichbleibend bewertet. Diese Ergebnisse kommen aus Gemeinden und Städten mit einem »Altbestand« an Gehölzen, der über die Jahre gut gepflegt ist bzw. aus Gegenden, wo Sorten gepflanzt sind, denen klimatische Stressoren bisher wenig anhaben konnten.

Weiter können Gemeinden mit viel Gewässeranteilen von den damit besseren

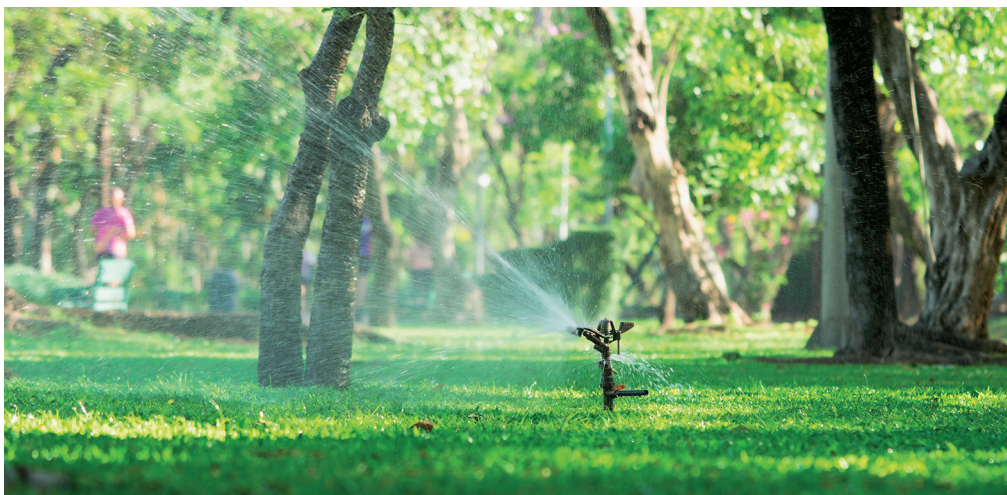
Grundwasserständen profitieren. Auch hier sind örtliche Besonderheiten ein Grund für die Unterschiede.

So dokumentierten 32 Teilnehmer eine zunehmende Gehölzpflege und begründeten dies u. a. mit zusätzlichem Wässern von jungen und neu gepflanzten Zier-, Wallhecken usw. als auch der Mehraufwand für Totholzrückschnitt aufgrund von zu trockenen Böden und damit verbundenen Schäden.

Bei 2 der teilnehmenden Baubetriebshöfe hat der Pflegeaufwand abgenommen. Dies liegt nach eigener Aussage jedoch an einer permanenten Unterbesetzung der Belegschaft sowie einer damit verbundenen notwendigen Reduzierung der Pflegestandards.

» OHNE WÄSSERN GEHT ES NICHT! «

4



Wie hat sich der Zeitaufwand und der Verbrauch beim Wässern der Grünflächenanlagen entwickelt?



Fast alle Betriebe, nämlich 92 Prozent, stellten in den letzten Jahren – hier besonders in den Jahren 2018 und 2019 – einen erhöhten Aufwand bei der Bewässerung des Stadt- und Gemeindegrüns fest. Die Menge wird u. a. durch die Bodendurchlässigkeit bestimmt. Beispielsweise sind die sandigen Böden in Teilen von Brandenburg oder der »Griesen Gegend« in Mecklenburg stärker betroffen, als die Seenlandschaften beider Bundesländer. Auch wenn von wenigen Teilnehmern geäußert wurde, dass es in der Vergangenheit schon immer trockene Sommer gegeben hat und es sie wieder geben wird, ist bei der überwiegenden Zahl ein klarer

Trend abzulesen, der besondere Herausforderungen birgt. Dies besonders, wenn in einigen Gebieten in den Sommermonaten aufgrund der Wasserknappheit das Bewässern der Grünflächenanlagen komplett untersagt wird oder einige Gemeinden sogar gänzlich von der Wasserversorgung abgeschnitten werden, wie im Extremfall geschehen.

Auf jeden Fall müssen die damit verbundenen zusätzlichen Zeiten als auch ein erhöhter Zeitaufwand bei der Neubeschaffung von Bewässerungstechniken und der Neugestaltungen der Grünflächen in die Jahresplanungen einfließen.

» STEIGENDE DURCHSCHNITTSWERTE IN DER TEMPERATUR LASSEN DAS WILDKRAUT SPRIEßEN «

5



Wie hat sich der Wildkrautdruck in Ihrer Kommune entwickelt?



■ hat zugenommen ■ ist gleich geblieben ■ ist weniger geworden ■ trifft nicht zu

Dadurch, dass seit einigen Jahren das Frühjahr gefühlt bereits im Februar beginnt und es am kalendarischen Winteranfang eher noch Spätherbst als Winter ist, hat das Wildkraut die Möglichkeit, sein ganzes Potential zu entwickeln. Der Wildkrautdruck ist seitdem, wie auch ausführlich in der Ausgabe 2 / 2020 der »KommunalTechnik« beschrieben, erheblich gestiegen.

Durch den Verzicht auf Biozid sind nachhaltige Alternativen gefragt. Hier bieten die Hersteller eine Vielzahl von Möglich-

keiten mit heißem Dampf, Wasser, Gas, Infrarotstrahlern oder Schaum an. Die manuelle Entfernung bietet gute und schnelle Ergebnisse, ist jedoch nicht immer nachhaltig.

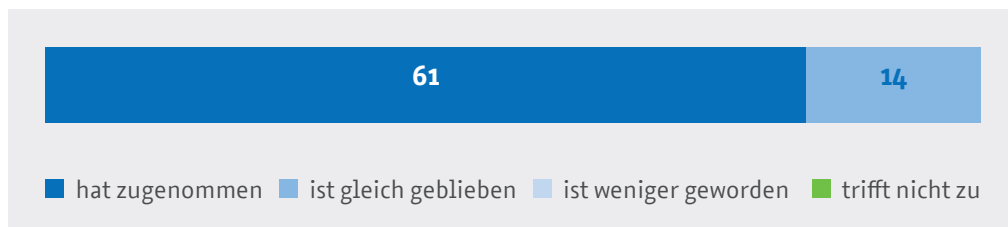
Über die Hälfte der teilnehmenden Baubetriebshöfe (39) verzeichnen einen Anstieg. 27 der Verantwortlichen bewerten den Wildkrautdruck als gleichbleibend. Aber auch 4-mal wurde eine Abnahme verzeichnet, was an extrem wenig Niederschlag liegen kann.

» JUNGBÄUME HABEN ES BESONDERS SCHWER «

6



Der Arbeitsaufwand für die Baumpflege...



Der gestiegene Aufwand bei der Baumpflege ist den heißen Sommern der letzten Jahre und den dauerhaft geringen Niederschlagsmengen in vielen Gebieten Deutschlands geschuldet.

Besonders Jungbäume, die sich noch an ihre neuen Standorte in den Städten und Gemeinden anpassen müssen, brauchen viel Zuwendung in Form von Bewässerung sowie regelmäßige Bearbeitung, da teilweise stark regulierend mit Pflegeschnitten die Entwicklung gefördert werden muss. Aber auch bei den Altbäumen ist ein teilweise extremer Anstieg in der Pflege zu bemerken. Durch die fehlende Feuchtigkeit und die dadurch schlechte-

re Versorgung mit Nährstoffen, sind diese anfälliger für Krankheiten sowie starke Winde. Bäume, die vom sogenannten Wurzelsterben betroffen sind, können bei stärkeren Winden mit einigen Böen durchaus umfallen.

Dies und die dadurch notwendigen intensiven Baumkontrollen, die einen erhöhten Aufwand an Personalstunden erfordern und die technische Ausrüstung verstärkt beanspruchen, belegen 81 Prozent der teilnehmenden Betriebe. Dazu kommen Schlechtwetterereignisse, die die Baumbestände schädigen und sogar Schneisen der Verwüstungen in Parkanlagen oder den Stadtwald ziehen.

Auch durch die Ersatzbepflanzungen entsteht ein erhöhter Arbeitsaufwand. Immer öfter müssen sich die Kommunen von historischen Baumarten, wie Kastanien, oder sogar urdeutschen Sorten, wie Buchen und Eichen, verabschieden und diese dann mit zukunftssträchtigeren Baumarten ersetzen.

» UNWETTER BINDEN DIE OHNEHIN KNAPPEN RESSOURCEN



7



Wie entwickelt sich die Arbeitsbelastung durch Sonderereignisse (z. B. Stürme, Starkregen, Überschwemmungen etc.)?



■ hat zugenommen ■ ist gleich geblieben ■ ist weniger geworden ■ trifft nicht zu

Umgestürzte Bäume, weggeschwemmte Blumenrabatte oder Uferböschungen an kleinen Bächen, die durch Starkregen bei Gewitterstürmen zu reißenden Strömen herangewachsen waren, Sturmschäden an städtischen Einrichtungen oder versandete Regenwassersysteme, aber auch verwüstete Parkanlagen durch Großhagel – wer kennt sie nicht, diese und andere Bilder aus Zeitungen und Fernsehberichten.

Die Schäden und die daraus folgende Belastung solcher Wetterkapriolen für die

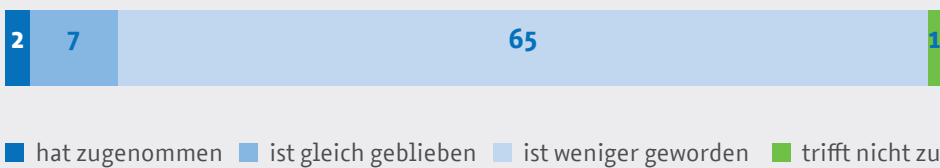
Baubetriebshöfe, ihren Mitarbeitenden und Technik ist immens und binden immer häufiger umfassende Ressourcen, die dann für die Leistungserfüllung der üblichen Aufgaben fehlen.

» DIE WINTEREINSATZPLANUNG STELLT ALLE VOR UNTERSCHIEDLICHSTE HERAUSFORDERUNGEN «

8



Wie hat sich der Aufwand für den Winterdienst in Ihrer Kommune entwickelt?



Die Auswirkungen der Wetter- und Klimaentwicklung sind auch für den Winterdienst deutlich spürbar. So wurde in den letzten drei Jahren in vielen Regionen fast gar kein Winterdienst benötigt. Dieser Trend ist allerdings nicht überall zu erkennen. Einige Teilnehmer kämpften mit extremen Winterniederschlägen (Stark- oder Dauerschneefall), die kaum zu bewältigen waren, im schnellen Wechsel mit Tauwetter oder Dauerregen. Hingegen reduzierte sich bei anderen die

Hauptaufgabe auf die Glättevermeidung und -bekämpfung (schwankende Temperaturen um den Gefrierpunkt). Die 87 Prozent der Teilnehmer, die einen deutlichen Rückgang zu verzeichnen hatten, stehen zusätzlich vor der Herausforderung, die richtigen und zukunftsorientierten Technikkonzepte zu erstellen. Eine zielgenaue und operative Einsatzplanung für die eigenen Ressourcen, als auch (und dies im Besonderen aus monetärer Sicht) die der Kooperationspart-

ner, ist nur unter Einbeziehung von zuverlässigen und ortsgenauen Wettervorhersagen möglich und mittelfristig unter Hinzunahme von Klimaprognosen des Deutschen Wetterdienstes (DWD).

» EIN GERINGERER VERBRAUCH FÜR STREUMITTEL BEFLÜGELT DIE INTERKOMMUNALE ZUSAMMENARBEIT «

9



Wie hat sich der Verbrauch für Streumittel in Ihrer Kommune entwickelt?



■ hat zugenommen ■ ist gleich geblieben ■ ist weniger geworden ■ trifft nicht zu

Wie schon der Aufwand für den Winterdienst ahnen lässt, reduzierte sich der Streumittelverbrauch in den letzten Jahren ebenfalls erheblich.

Dies ist jedoch auch mit dem gestiegenen Umweltbewusstsein, nicht unnötig viel Salz zum Schutz der straßenbegleitenden Vegetation zu verwenden, und verbesserter technischer Ausrüstung zu begründen.

Hinzu kommen allerdings auch noch andere Gründe, wie die Lagerung und der Einkauf. Einige Betriebe arbeiten interkommunal zusammen und kaufen gemeinsam den Bedarf zum besten Preis. Oft wird auch die Lagerung gemeinsam organisiert, um gezielt Kosten zu sparen.

» DIE RICHTIGE TECHNISCHE AUSSTATTUNG ENTSCHEIDET ÜBER DIE ZUKUNFTSFÄHIGKEIT «

10



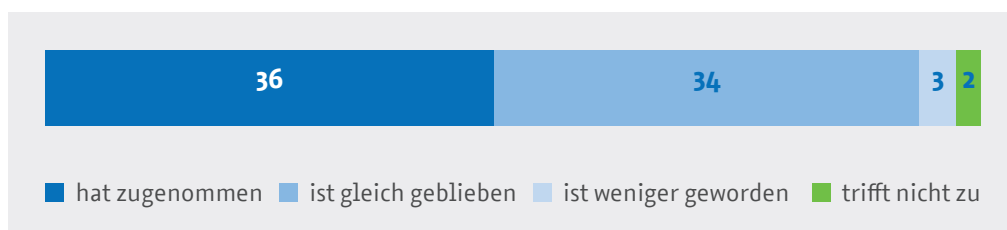
Viele der Hersteller bieten passgenaue Lösungen und stehen gerne beratend zur Seite, da sie ebenfalls an einer zukunftsorientierten Weiterentwicklung der Technik interessiert sind.

Unabhängig davon, ob die Beanspruchung wie in 36 Fällen zu- oder in 3 Fällen abgenommen hat, sollte in jedem Fall das Technik-konzept auf den Prüfstand gestellt werden.

Von den teilnehmenden Betrieben wird außerdem kritisch bemerkt, dass es kaum Fördermittelprojekte für E-Mobilität für kommunale Betriebe gibt (z. B. Müllfahrzeuge, Straßenreinigung, Bewässerung), um für die Bevölkerung sowie die Wirtschaft mit gutem Beispiel voranzugehen.

Die Bauhöfe und ihre Mitarbeitenden wollen gerne ein wichtiger Baustein bei der Erreichung der Klimaziele sein.

Wie hat sich die Beanspruchung der technischen Ausstattung entwickelt?



Um den klimatischen Veränderungen mit entsprechend benötigter und angepasster Technik zu begegnen, fehlen oft die finanziellen Mittel oder werden nicht zur Verfügung gestellt. Zur wirtschaftlichen Nutzung der Technik, und der damit verbundenen erforderlichen und umweltbewussten Aufgabenerledigung, wäre dies jedoch eine notwendige Konsequenz.

Beispielsweise ist das überdurchschnittlich zunehmende Wässern für die Technik

eine große Herausforderung, da die Bäume, Gehölze und Pflanzen nicht immer leicht zugänglich sind. Auch die gestiegenen Anforderungen in der Baumpflege äußern sich massiv in der Beanspruchung der Geräte.

Um alle übertragenen Aufgaben zielgenau und zur Zufriedenheit aller erledigen zu können, ist eine an die örtlichen Bedingungen angepasste Multifunktionalität der technischen Ausstattung das A und O.

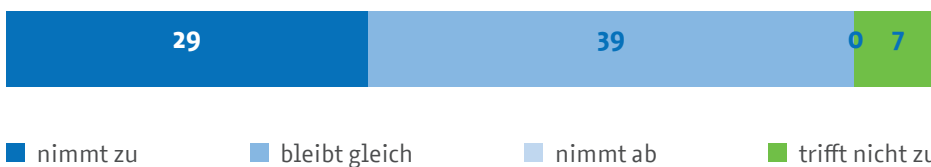
» DER BLICK IN DIE ZUKUNFT IST IMMER MIT AUFWAND VERBUNDEN



11



Wie hat sich der Planungsaufwand durch die Auswirkungen des Klimawandels verändert?



Die Planung ist infolge des Klimawandels je nach Leistungsbereich verschiedenen schwierig. So beurteilen einige Teilnehmer den Planungsaufwand zwar als gleichbleibend, allerdings hat sich dieser verschoben, da es in fast allen Bereichen neue unterschiedliche Bedürfnisse gibt. Beispielsweise ergibt sich aus der verlängerten vegetativen Phase eine verkürzte Gehölzschnittperiode.

Die Unterbrechungen in der operativen Bearbeitung der Bereiche durch Sonderereignisse nehmen zu und binden Ressourcen, die anderswo fehlen. Die Verän-

derungen und die damit verschobenen Ansprüche machen interkommunale Zusammenarbeit und die hierfür erforderliche Planung notwendig (siehe Streumittel). Auch haben Bauhöfe planerisch mit der gestiegenen, fast dauerhaft hohen Waldbrandgefahr zu kämpfen, weil viele der Mitarbeitenden gleichzeitig Kameraden und Kameradinnen der Freiwilligen Feuerwehren sind.

Bei den vielen kurzfristigen und unvorhersehbaren Themen empfiehlt es sich, neue Planungsstrategien zu entwickeln, die ein hohes Maß an Flexibilität zulassen.

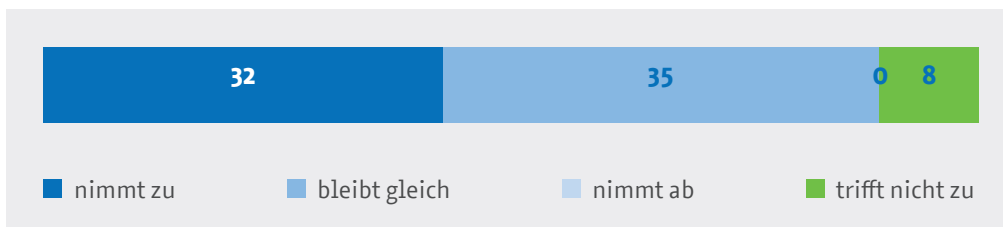
Planungs- und Steuerungsrunden, die regelmäßig durchgeführt werden, geben die Möglichkeit, operativ mittel- und kurzfristig auf die wetterbedingten Entwicklungen und Herausforderungen im Laufe eines Jahres zu reagieren. Die gesammelten Daten der letzten Perioden können Orientierung geben, um Trends vorherzusagen zu können.

» DER MONETÄRE AUFWAND ENTWICKELT SICH UNTERSCHIEDLICH «

12



Wie hat sich der monetäre Aufwand durch die Auswirkungen des Klimawandels entwickelt?



Durch den Klimawandel stieg bei 32 Baubetriebshöfen insbesondere der finanzielle Bedarf für Ersatzpflanzungen, Bewässerungstechnik, Baumpflege, Verbrauchsstoffe wie Kraftstoff und teilweise auch für saisonales Personal. Die Leistungsbereiche entwickeln sich jedoch, wie oben beschreiben, verschieden (z. B. Anstieg Grünpflege, Abnahme Winterdienst und Straßenreparaturen).

Nicht bei allen 35 Teilnehmern, die diese Frage mit gleichbleibenden Belastungen bewertet haben, ist auch der Bedarf

gleichbleibend. Es kommt vor, dass zu Lasten der Standards entschieden wird oder Kosten nicht weitergereicht werden. Eine sachgerechte sowie genaue Dokumentation ist jedoch unumgänglich für die Steuerung und Transparenz im operativen und finanziellen Bereich und eine zeitgerechte und wirtschaftliche Aufgabenerfüllung.

Uns wurde aber auch positiv davon berichtet, dass durch Reorganisation des Betriebes und einer strategischen Konzeptionierung sowie dem Einzug der Digi-

talisierung bei gleichbleibenden Kosten sogar das eigene Leistungsspektrum erweitert werden konnte.

» ANHALTEND HOHE TEMPERATUREN UND VERMEHRTE SONDEREINSÄTZE NACH UNWETTER BELASTEN UNSERE BAUHOFMITARBEITENDE «

13

Die Dienstzeiten verschieben sich und Stundensalden wachsen im Sommer. Im Winter hingegen sind es Belastungen ganz anderer Art, denn die althergebrachten Winterdienste gibt es in vielen Regionen nicht mehr. Um im sogenannten Ernstfall einsatzbereit zu sein, stehen die Mitarbeitenden oft auf Abruf bereit. Der abendliche Wetterbericht bestimmt dann schon mal die Dauer der Nachtruhe. Von einer Work-Life-Balance kann hier sicher nicht mehr gesprochen werden.

Der gesamte Arbeitsaufwand des Jahres ist in etwa gleichgeblieben, allerdings haben sich die Arbeitsaufgaben sehr verändert. Im Durchschnitt weniger Aufwand im Winter, wesentlich mehr ist zu tun im Sommer, aufgrund der Trockenheit sowie Sturm Schäden.

Der Aufwand und auch die Anforderungen sind sehr sporadisch und können lediglich mit diversen Anpassungen in jedem Bereich sowie einem hohen Maß an Flexibilität aller Mitarbeitenden kompensiert werden.



Wie entwickelt sich die Anforderung an die Flexibilität des Baubetriebshofes?



» Die Leistungsfähigkeit der Mitarbeitenden durch große Hitze, insbesondere bei händischer Tätigkeit, ist eingeschränkt.« teilt uns ein Bauhofleiter, der deutlich wahrnimmt, dass die Belastungen durch das Klima für Bauhofmitarbeiter gestiegen sind, mit. Die Umwelteinflüsse, die auf die Bauhofmitarbeitenden im Freien

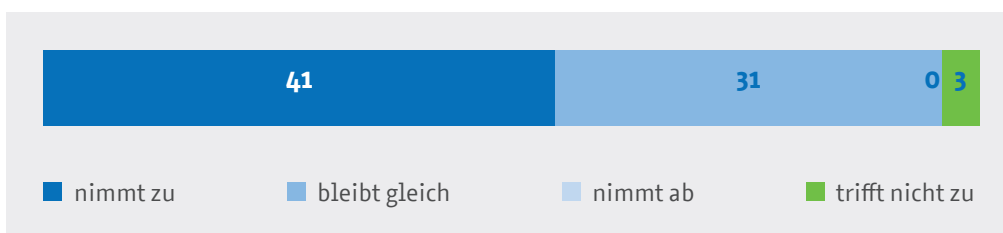
negativ einwirken, sind nicht zu unterschätzen und in einigen Fällen auch gesundheitsgefährdend. Zusätzlich werden die üblichen Tätigkeiten durch Sondereinsätze unterbrochen, um nach Unwettern die Verkehrssicherung in den Gemeinden und Städten wiederherzustellen.

» EIN INSEKTENRETTER ZUM SCHUTZ VON FLIEGEN, KÄFERN ODER KLEINSÄUGERN IST EINE SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT «

14



Wie hat sich das Umweltbewusstsein der Bauhofmitarbeitenden verändert?



Aus den Ergebnissen der Umfrage ist ein deutlich gesteigertes Umweltbewusstsein abzulesen.

Für die Mehrheit der Mitarbeitenden ist es zur Normalität geworden, dass heute beispielsweise an Wanderwegen die Mahd später im Jahr durchgeführt wird, um der Natur die Möglichkeit der freien Entfaltung zu geben, oder dass bei der Mahd

ein Insektenretter zum Schutz von Insekten und Kleinsäugern installiert wird.

Auch die Unratbeseitigung, die bei der Grünpflege oftmals »nebenbei« erledigt wird, ist heute Standard. Die Verunreinigung von Grünflächen wird teilweise als zunehmend empfunden bzw. wird bewusster wahrgenommen.

» DEN VERÄNDERUNGEN MIT DEN RICHTIGEN KONZEPTEN BEGEGNEN. «

Mit unserer Umfrage konnten wir deutliche Veränderungen und damit verbunden aktuelle und zukünftige Herausforderungen für die kommunalen Betriebe aufzeigen. 63 Prozent, und damit fast zwei Drittel der Teilnehmenden, bemerken deutliche Veränderungen bzw. Verschiebungen bei der Aufgabenerledigung zur Verkehrssicherungspflicht. Ohne entsprechende Ausstattung mit Personal, angepasster Technik und Budget ist dies nicht zu meistern. Naturgewalten »toben« sich immer mehr aus und deren Auswirkungen zeigen sich bereits in vielen Grünanlagen.

Insgesamt ist es sicherlich eine ausgesprochen große Herausforderung, den klimatischen Veränderungen und Extremwetterlagen mit den richtigen Konzepten zu begegnen. Doch sollte dieser Prozess, auch auf kommunaler Ebene, als mögliche Chance für interkommunale Zusammenarbeit gesehen werden.

Wir bedanken uns bei allen teilnehmenden Betrieben und Interviewpartnern. Sie haben mit Ihrem Input zu diesem wichtigen Thema unserer Umfrage Leben eingehaucht. Einen schönen Sommer mit hoffentlich ausreichend Regen wünscht Ihnen

Ihre KUBUS GmbH.